

Neozoen - neue Tierarten im Kreis Soest

von Henning Vierhaus

Das Foto einer besonders langschwänzigen Eidechse aus Lippstadt sorgte in der ABU für Stirnrunzeln. Was ist das für ein Tier? Denn eine Wald- oder Zauneidechse, die im Kreis Soest vorkommen, konnte es nicht sein. Schnell stellt sich heraus, dass es von solch einem Rätseltier weitere Bilder aus dem Osten Lippsstadts gibt und dass es sich dabei um Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) handelt, die es natürlicherweise in NRW nur im südlichen Rheinland (Rureifel und bei Bonn) gibt. Alle frei lebenden Mauereidechsen in Westfalen dagegen gehen auf bewusste Ansiedlungen oder auf aus Terrarien entkommene Mauereidechsen zurück, und möglich ist auch die Verschleppung von Tieren durch den Güterverkehr. Dass es von dieser Art eine kleine Population bei Lippstadt gibt, war eine Überraschung. Mauereidechsen sind im Kreis Soest der Definition nach als „Neozoen“ anzusehen, sie gehören also zu den nicht heimischen Tierarten, die ungewollt oder absichtlich vom Menschen angesiedelt wurden. Von diesen Neubürgern gibt es inzwischen etliche bei uns. Auf solche unter den

Foto: M. Bunzel-Drücke



Von überdrüssigen Haltern ausgesetzte Schmuckschildkröten sind heute an vielen Gewässern im Kreis Soest freilebend anzutreffen.

Fischen geht M. Bunzel-Drücke in einem gesonderten Beitrag in diesem Heft ein.

Bleiben wir bei den Reptilien. So lassen sich an einzelnen Gewässern des Kreises, z. B. im Kurpark von Bad Sassendorf, im Sommer amerikanische Schmuckschildkröten beobachten. Das sind heute meist Gelbwangenschmuckschildkröten (*Trachemys scripta sub-spec.*), die dem bisherigen Halter zu groß und damit lästig geworden sind und die dann in einem Teich in der freien Landschaft „entsorgt“ wurden.

Allerdings sind diese Schildkröten aus Amerika in Westfalen nicht in der Lage, sich im Freien erfolgreich fortzupflanzen, auch wenn sie viele Jahre ‚in Freiheit‘ überleben können. Sie sind demnach keine typischen Neozoen.

Das sieht bei mehreren Neubürgern aus der Vogelwelt anders aus. So leben, ebenfalls im Bad Sassendorfer Kurpark, gleich zwei Vogelarten, die dort mit Erfolg brüten, nämlich Nilgänse aus Afrika sowie Trauerschwäne, die in Australien beheimatet sind. Die schmucken Mandarinenten aus Ostasien und die ursprünglich aus Nordamerika stammenden Kanadagänse halten sich hier auch gerne auf. Letztere ziehen jedoch ihre Brut vorzugsweise an Gewässern entlang der Lippe auf, wo Nilgänse ebenfalls gut vertreten sind. Diese und weitere freilebende exotische Vogelarten gehen auf entflozene Park- oder Ziervögel zurück oder wurden gezielt ausgesetzt.

An den Gewässern im Kreisgebiet gibt es außerdem Neozoen aus der Welt der Säugetiere, so die aus Nordamerika stammende Bisamratte und seit mehreren Jahren auch die südamerikanische Nutria. Beides sind Arten, die ihres Pelzes wegen eingeführt wurden und von denen Individuen aus Farmen entkamen oder absichtlich frei gelas-



Foto: P. Salm

Eine Mauereidechse in einem Garten bei Lippstadt.



Foto: H. Knüver

Der Halsbandsittich hat sich in den Ballungsräumen entlang des Rheins freilebend etabliert. Er profitiert von den hier günstigeren klimatischen Bedingungen. Bei uns im Kreis Soest tritt er bisher nicht auf.

sen wurden. Nicht zur Säugetierfauna Deutschlands jedoch gehört das Amerikanische Grauhörnchen, von dem immer wieder die Rede ist. Diese Art hat sich in England mit großem Erfolg ausgebreitet und eine kleine Population gibt es in Norditalien. Bei uns jedoch sind alle grau gefärbten Hörnchen aber nur ganz normale, einheimische Eichhörnchen.

Eine beachtliche Zahl weiterer Arten aus vielen anderen Tiergruppen an Land und im Wasser wurde durch den intensiven Länder und Kontinente übergreifenden Warenverkehr nach Deutschland verschleppt und hat hier schließlich Fuß gefasst. Es kann daher nicht überraschen, dass es aus der Welt der Insekten besonders viele Neubürger gibt. Oft sind das Schädlinge von Nutzpflanzen aus Übersee, die dann mit ihren Futterpflanzen eingeschleppt wurden. Eines der bekanntesten Beispiele dafür ist der Kartoffelkäfer. Eine weitere erwähnenswerte „neue“ Insektenart ist der Asiatische Marien-

käfer, der in den letzten Jahren weit zahlreicher auftritt als seine einheimischen Verwandten. Dieser Käfer mag an schönen Tagen im Herbst lästig werden, wenn er in Mengen versucht in Häuser einzudringen, um hier zu überwintern, zumal er ein besonders unangenehm riechendes Sekret absondern kann.

Tierische Neubürger können zu einem Problem für die heimische Natur, aber auch für den Menschen werden. Das ist besonders dann gegeben, wenn sie sich äußerst erfolgreich vermehren und schnell ausbreiten, sich also invasiv verhalten. Sie können anderen, ansässigen Arten deren Lebensgrundlage streitig machen oder als Räuber unverhältnismäßig stark in Bestände bedrohter Arten eingreifen. Als ein Beispiel hierfür wird immer wieder der nordamerikanische Waschbär genannt, der bereits seit 1968 im Arnberger Wald ständig vorkommt, nachdem er vor mehr als dreißig Jahren davor in Nordhessen im Bereich des Edersees bewusst angesiedelt wurde. Gerade



Foto: H. Vierhaus

Asiatische Marienkäfer lassen sich eine Mirabelle schmecken und machen weitere Früchte durch ihren unangenehmen Geruch ungenießbar.

in den letzten Jahren wird er auch im übrigen Gebiet des Kreises Soest zunehmend nachgewiesen, was vielleicht im Zusammenhang mit dem verstärkten Anbau von Mais, den Waschbären gerne fressen, zu sehen ist. Vieles von dem, was dieser Raubtierart nachgesagt wird, etwa dass sie manche heimische Vogelart durch Nesträuberei ernsthaft gefährdet, lässt sich allerdings auf der Basis zahlreicher Nahrungsanalysen der Art nicht belegen. Waschbären sind Allesfresser mit einem sehr abwechslungsreichen Speiseplan. So können ihnen auch mal die Pflaumen in einem Obstgarten zum Ärger des eigentlichen Eigentümers zum Opfer fallen. Wir werden mit dem Waschbär auch in Zukunft leben müssen, zumal der Versuch, die Art auszurotten wohl zum Scheitern verurteilt ist.

Zweifellos bleibt es notwendig und richtig, nicht unbedacht fremde Tierarten einzuführen oder anzusiedeln, erst recht, nicht ohne sich über die Konsequenzen eines möglichen Neubürgers für die heimischen Lebensgemeinschaften Gedanken gemacht zu haben.

Das aber steht nicht im Widerspruch dazu, dass einige neue Arten durchaus als verträgliche Bereicherung der heimischen Fauna angesehen werden können. Das gilt sicherlich für einige Wasservogelarten wie z. B. Nilgans und Mandarinente, aber auch für die leuchtend grünen Halsbandsittiche, die in einigen Städten des Rheinlandes seit längerem zu Hause sind. Als wirksame Konkurrenten von einheimischen Vogelarten um Bruthöhlen sind sie noch nicht unangenehm aufgefallen (siehe ‚Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens‘) und mit dem weniger attraktiven Geschrei dieser Papageien lässt sich leben.

Weitere Informationen

Auf dem Neobiota-Portal Nordrhein-Westfalen (naturschutzinformationen-nrw.de) kann man sich über viele weitere Neubürger in NRW eingehend informieren.



Foto: B. Stemmer

Der Waschbär lebt inzwischen in weiten Teilen des Kreises Soest.



Foto: H. Knüfver

Die afrikanische Nilgans hat sich aus Ziervogelhaltungen im Freiland verbreitet.



Foto: H. Knüfver

Die aus Südamerika stammende Nutria ist an den Gewässern der Lippeniederung inzwischen allgegenwärtig.